

Gut – gewissenhaft – perfekt -  
Sortenbestimmung auf breiterer Ebene  
und mit höherer Qualität !?

Pomologen-Verein e.V., Jahresheft 2009  
Herbert Ritthaler

Leute, welche sich mit der Bestimmung von Obstsorten befassen, werden bald in ihrem Umfeld bekannt für ihre besonderen Fähigkeiten. Sobald im Herbst die Früchte zu reifen beginnen, kommen auf unterschiedlichsten Wegen Äpfel und Birnen an – mit der hohen Erwartung der Laien, der/die Experte/in wird sie kennen!

Umgekehrt entwickelt sich das Bewußtsein des Pomologen über die Schwierigkeiten sicherer Obstsorten-Bestimmung – je intensiver man in das Metier eindringt, um so mehr öffnen sich die Augen für die Verwechslungsmöglichkeiten, Unklarheiten, sichere und eben auch unsichere Merkmale. Am Anfang hat jeder damit angefangen, anhand von Bildern, Reifezeit, Geschmack u.ä. Sortennamen herauszufinden. Wer es länger tut, hat die Bilder irgendwann schon im Kopf und viele wichtige Merkmale gespeichert. Trotzdem bleibt der Erfolg bei Sortenbestimmungen auch für erfahrene Experten von einigen Faktoren abhängig:

Faktor persönliche Erfahrung:

- Kenntnis vieler Sorten-Merkmale ist eine unbezahlbare Arbeits-Grundlage – notwendig gepaart aber mit gewissenhafter methodischer Arbeitsweise.

Faktor Hilfsmittel:

- Ein hoher Teil der Fruchtproben läßt sich problemlos identifizieren, wenn aktuelle und historische Bücher, Kernsammlungen, eigene Aufzeichnungen, sowie Gutachten und Daten von Kollegen genutzt werden können. Dass alle diese Mittel nicht jedem zur Verfügung stehen erklärt sich von selbst. Aber auch die Experten können nicht immer und überall umfassend auf sie zurückgreifen.

Faktor geographische Kompetenz:

- Nicht jeder Pomologe kann alle seltenen und lokalen Obstsorten kennen – sei es nur auf Deutschland bezogen und erst recht nicht europaweit oder global. Jeder hat vertraute alte Bekannte im eigenen Gebiet – Sorten, welche den Kollegen von außerhalb dagegen fremd sind.

Faktor Zeit:

- Das ewige Spagat des Sortenbestimmers: Masse statt Klasse oder Klasse statt Masse? Die allbekannte Situation: durchschnittliche 5 Minuten pro Sorte am Bestimmungstisch von Veranstaltungen, davor 20 wartende Leute mit Tüten und Kisten. Oder: intensive Untersuchung ohne Zeitdruck, detaillierte Analyse und Auswertung, auch spätere Überprüfung auf unterschiedlichsten Wegen.

Die dargestellten Aspekte sollen das Problem verdeutlichen, dass Obstsortenbestimmung nicht immer und überall auf höchstem Qualitätsniveau möglich sein kann. Es gibt zwar Sorten, welche sich so einprägen, dass ein Bestimmer sie auch ohne Hilfsmittel auf Anhieb erkennt. Es gibt eben aber auch Sorten welche ohne höheren Aufwand überhaupt nicht zu bestimmen sind.

Daneben dürfen bei der Identifizierung von Obstsorten zwei Besonderheiten der Pomologie nicht vergessen werden, welche sie von der Systematik wilder Arten grundsätzlich unterscheidet:

- Das Sortenspektrum ist immer offen. Ständig können kurzfristig neue Sorten auftauchen – sei es durch Züchtung, sei es durch Einführung von außerhalb. Auch die Zufallssämlinge, Einzelexemplare welche oft auffällige Ähnlichkeit mit bekannten Sorten zeigen, sind hier zu erwähnen.
- Verwandtschaftsbeziehungen beim Obst verlaufen nicht linear, sondern kreuz und quer und können folglich nicht als systematische Ordnung dienen. Bei neueren Züchtungen werden weitgehend ähnliche Ziele angestrebt - die äußere Ähnlichkeit täuscht aber über den unterschiedlichen Ursprung des Erbgutes.

Das Problem, dass bei der Bestimmung von Obstsorten, nicht immer höchste Sicherheit erreicht wird, ist so alt wie die Pomologie selbst. Vielleicht ist ein Grund dabei aber auch, dass Erfahrung und Wissen einzelner Personen oft nur begrenzt weitergegeben wurden.

Welcher Aufwand notwendig, zweckmäßig oder tragbar ist, ergibt sich aus der Frage, aus welchen Gründen eine Bestimmung durchgeführt wird:

1. Referenzstandorte, Reisergärten, Baumschulen
  - Nutzung für Dokumentation, Veröffentlichungen, Vermehrung
    - o höchste Zuverlässigkeit > nachhaltige Auswirkungen
2. Sammlungen, Ausstellungen
  - Nutzung für Information, Vergleich, Weiterbildung, private Vermehrung
    - o möglichst korrekt > aber geringe Auswirkungen
3. Einzel-Standorte
  - zur persönlichen Nutzungen
    - o begrenzter Aufwand > keine weitere Bedeutung

Konsequent zu Ende gedacht folgen aus obigen Überlegungen Schritte, welche die Praxis in der pomologischen Bestimmungsarbeit effektiver gestalten, die Arbeit breiter verteilen und die Ergebnisse fachlich absichern könnten:

These 1:

Erkannte Sorten-Merkmale können so gesammelt und zugänglich gemacht werden, dass ein größerer Datenpool von höherer Qualität entsteht und die Nutzung durch einen größeren Personenkreis möglich wird.

Die Bestimmung, aber auch Kontrollen und vorläufige Erfassungen auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichsten Bereichen könnten mit höherer Sicherheit und geringerem Aufwand erreicht werden.

These 2:

Es gibt unterschiedliche Prioritäten in der Bedeutung von Obstsorten-Bestimmungen. Die Höhe der Anforderungen entscheidet über den zu betreibenden Aufwand und die notwendige Qualifikation der Bestimmer.

Die Folgen könnten eine Vielzahl positiver Auswirkungen auf die Zukunft der pomologischen Arbeit sein:

- o Förderung der Weiterbildung und des Einstiegs in die Bestimmungskunde
- o Nachvollziehbarkeit und Überprüfung von Sorten-Identitäten
- o Entlastung der wenigen sehr erfahrenen Bestimmer
- o Klärung offener und strittiger Identitätsfragen
- o und mehr ...

Eine Illusion allerdings kann man sich ersparen: auch in Zukunft werden wir bei Obstsorten falsche, ungesicherte und unbekannte Identitäten finden!

Aber: entscheidende Fortschritte kann es geben mit einem allgemein zugänglichen Instrument zur Überprüfung und durch sortenecht zertifizierte Referenzstandorte.

Die Beantwortung der beiden immer wieder aufeinander treffenden Fragen ‚Stimmt die Sorte?‘ und wenn nicht, ‚Wo gibt es die Echte?‘ wäre dann erheblich erleichtert!